



An den Grossen Rat

19.5323.02

BVD/P195323

Basel, 25. September 2019

Regierungsratsbeschluss vom 24. September 2019

## **Schriftliche Anfrage Michela Seggiani betreffend Ausdehnung der thermisch überwärmten Flächen in der Stadt Basel**

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Michela Seggiani dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

Der Klimawandel zeigt sich mitunter bei immer höher steigenden Temperaturen. In den Sommermonaten steigt die Hitze durch den städtischen Wärmeinseleffekt in Basel-Stadt extrem. In der Innerstadt und in den dicht bebauten Wohnquartieren wie dem Unteren Kleinbasel, St. Johann oder Gundeli, ist der Wärmeinseleffekt stark spürbar.

Einer der Gründe dafür ist die grossflächige Versiegelung des Bodens. Die Auswirkungen des Wärmeinseleffekts können zwar nicht behoben, aber doch reduziert werden. Für Mensch und Natur können diese Wärmeeffekte verheerende bis tödliche Folgen haben.

Im Klimafolgenbericht "Bericht über die Folgen des Klimawandels im Kanton Basel-Stadt" von 2011 werden der Handlungsbedarf und die Umsetzungsmöglichkeiten für Basel aufgezeigt. Da die Verantwortung zur Umsetzung der Klimaanpassung bei den Kantonen oder Gemeinden liegt, müssten die dort genannten Massnahmen durch den Kanton umgesetzt werden. Der Kanton Basel-Stadt geht beim Thema Hitze in der Stadt bis jetzt vorbildlich vor. Bereits 1998 hat Basel eine Klimaanalyse erarbeitet, 2019 hat der Kanton den Klimanotstand ausgerufen. Also liegt es nahe, dass möglichst zeitnah effiziente und speditive flächendeckende Massnahmen gegen die Hitze in der Stadt nicht nur als Möglichkeiten genannt, sondern auch umgesetzt werden. Es ist mir bewusst, dass die Motion Zürcher und Konsorten betreffend Massnahmenplan zur Klimaanpassung zur Zeit dieser Anfrage hängig ist. Die Anfragestellerin möchte aber zusätzlich spezifische Fragen vor allem zum Wärmeinseleffekt stellen.

Die Anfragestellerin bittet den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie werden die Ergebnisse vom "Bericht über die Folgen des Klimawandels im Kanton Basel-Stadt" von 2011 bzgl. Wärmeinseleffekt konkret umgesetzt?
2. Ist der Klimawandel im Gestaltungskonzept Innenstadt des BVD mitgedacht und wenn nicht, wie ist eine entsprechende Einbezugnahme geplant?
3. Sind bei bestehenden und zukünftigen Sanierungs- und Gestaltungsprojekten von Plätzen, Strassen oder Tram- und Bushaltestellen entsprechende Massnahmen geplant?
4. Das Kapitel "Gestaltungsprinzipien" im GKI Planungshandbuch kann bei neuen Erkenntnissen oder durch einen fortlaufenden Wissenstransfer aktualisiert werden. Könnte das GKI Planungshandbuch demgemäß auch bezüglich Hitzebekämpfung innerhalb des genannten Kapitels oder mit einem Zusatzkapitel aktualisiert werden?
5. Im "Bericht über die Folgen des Klimawandels im Kanton Basel-Stadt" werden u.a. als Gegenmassnahmen das Anpflanzen von Alleen und die Verminderung von versiegelter Fläche

vorgeschlagen. Werden diese auch für Basel gut umsetzbare Massnahmen gegen den Wärmeinseleffekt bei jeder Umgestaltung einbezogen? Welche konkreten Massnahmen gegen den Wärmeinseleffekt sind vorgesehen?

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

**1. Wie werden die Ergebnisse vom "Bericht über die Folgen des Klimawandels im Kanton Basel-Stadt" von 2011 bzgl. Wärmeinseleffekt konkret umgesetzt?**

Im erwähnten Bericht aus dem Jahr 2011 wird die Thematik Stadtklima und Wärmeinseleffekt dargelegt und einige mögliche Gegenmassnahmen aufgelistet. Hierzu zählen z.B. mehr Grünflächenanteile und weniger versiegelte Flächen, Baumalleen als Schattenspender, Luftleitbahnen für Frischluft freihalten oder schaffen. Im „Bericht über den Umsetzungsstand der Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel im Kanton Basel-Stadt“ aus dem Jahr 2017 wird über die zwischenzeitlich erfolgte Umsetzung berichtet<sup>1</sup>.

Die Massnahmen zur Verringerung der Wärmelast und zur Verbesserung der Durchlüftung werden in Abwägung mit anderen raumrelevanten Ansprüchen in der Planung berücksichtigt. Als Beispiel sei hier das Quartier Erlenmatt genannt: Die Gebäudegestaltung wurde so gewählt, dass nach wie vor die Frischluftzufuhr aus dem Wiesental gewährleistet bleibt. Grosszügige Grün- und Freiräume sowie begrünte Strassenräume zeichnen dieses Quartier aus. Eine Grundlage für diese Planung war die Klimaanalysekarte aus dem Jahr 1998 für die Stadt Basel.

In der Zwischenzeit wurde auch im Luftreinhalteplan 2016 beider Basel die Massnahme „Verringerung der Wärmelast und Verbesserung der Durchlüftung im Siedlungsgebiet“ aufgenommen. Das Ziel dieser Massnahme ist, das lokale Klima im Siedlungsraum raumplanerisch so zu beeinflussen, dass der Wärmeinsel-Effekt minimiert und die Durchlüftung gewährleistet bleibt. Zurzeit wird mittels einer aktuelleren modellbasierten Stadtklimaanalyse ermittelt, welche städtischen Bereiche besonders von diesem Effekt betroffen sind oder aufgrund der Klimaerwärmung künftig hinzukommen. Zudem wird aufgezeigt, welche grossräumigen Frischluft-Leitbahnen vorliegen und welche Grün- und Freiflächen der Kaltluftlieferung dienen. 2019/2020 wird auf dieser Grundlage das Stadtklimakonzept erarbeitet. Das Ergebnis werden Aussagen sein zur Durchlüftung, Begrünung, Beschattung, Bewässerung oder auch zu weiteren Massnahmen.

Die Arbeitshilfe des BAFU „Hitze in Städten“<sup>2</sup>, an welcher der Kanton Basel-Stadt aktiv mitgearbeitet und in der er seine Erfahrungen eingebracht hat, ist eine weitere wichtige Grundlage. Die Arbeitshilfe umfasst weitgehend sämtliche derzeit bekannten Massnahmen, um dem Wärmeinseleffekt entgegenzuwirken.

**2. Ist der Klimawandel im Gestaltungskonzept Innenstadt des BVD mitgedacht und wenn nicht, wie ist eine entsprechende Einbezugnahme geplant?**

Das sich in Arbeit befindende Stadtklimakonzept wird neben dem vom Grossen Rat beschlossenen Gestaltungskonzept Innenstadt aus dem Jahr 2015 eine eigenständige Planungsgrundlage sein, die bei Projekten im öffentlichen Raum zur Anwendung kommt.

**3. Sind bei bestehenden und zukünftigen Sanierungs- und Gestaltungsprojekten von Plätzen, Strassen oder Tram- und Bushaltestellen entsprechende Massnahmen geplant?**

Bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen wird die Begrünung sowie die Entsiegelung von Flächen wenn immer möglich berücksichtigt. Mit Bäumen, sonstigem Grün und weniger versiegelten Flächen gewinnt der öffentliche Raum mehr Qualität und der Boden wird als Lebensraum erhalten. Der Regierungsrat verweist exemplarisch auf die Vorhaben Wettsteinallee im Abschnitt Wett-

<sup>1</sup> [www.aue.bs.ch/weitere-themen/klimawandel.html](http://www.aue.bs.ch/weitere-themen/klimawandel.html)

Bericht 2017: [www.aue.bs.ch/dam/jcr:cd28a8ee-9146-42cc-b77f-4579b54a8ec2/Klimafolgenbericht-19062017-def.pdf](http://www.aue.bs.ch/dam/jcr:cd28a8ee-9146-42cc-b77f-4579b54a8ec2/Klimafolgenbericht-19062017-def.pdf)

<sup>2</sup> <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/publikationen-studien/publikationen/hitze-in-staedten.html>

steinplatz bis Riehenstrasse, Rosentalstrasse, den erst kürzlich eingeweihten Max Kämpf Platz in der Erlenmatt oder die vom Grossen Rat beschlossene Neugestaltung des Wielandplatzes. In allen Projekten sind Baumpflanzungen und unversiegelte Flächen zentrale Elemente in der Gestaltung.

4. Das Kapitel "Gestaltungsprinzipien" im GKI Planungshandbuch kann bei neuen Erkenntnissen oder durch einen fortlaufenden Wissenstransfer aktualisiert werden. Könnte das GKI Planungshandbuch demgemäß auch bezüglich Hitzebekämpfung innerhalb des genannten Kapitels oder mit einem Zusatzkapitel aktualisiert werden?

In Bezug auf die Gestaltung von öffentlichen Räumen kann das Stadtklima insbesondere mit „Begrünung“ und einer guten Materialisierung unterstützt werden. Bei der Begrünung stehen Baumpflanzungen im Vordergrund, die in allen Raumtypen des Gestaltungskonzepts denkbar sind. Basierend auf Raumtypen, nach Grösse und Nutzung definiert, macht das Konzept Aussagen zur gestalterischen Anordnung (Einzelbäume, Baumgruppen, Einzel- oder Doppelreihe). Die Lage, die Anzahl wie auch zum Beispiel die Baumart müssen hingegen im Rahmen der konkreten Projektentwicklung neben weiteren Ansprüchen an den öffentlichen Raum beantwortet werden.

5. Im "Bericht über die Folgen des Klimawandels im Kanton Basel-Stadt" werden u.a. als Gegenmassnahmen das Anpflanzen von Alleen und die Verminderung von versiegelter Fläche vorgeschlagen. Werden diese auch für Basel gut umsetzbare Massnahmen gegen den Wärmeinseleffekt bei jeder Umgestaltung einbezogen? Welche konkreten Massnahmen gegen den Wärmeinseleffekt sind vorgesehen?

Die vergangenen Sommer mit grösserer Hitze und die häufigeren Trockenphasen während des ganzen Jahres machen deutlich, dass wir uns auf ein wärmeres Klima einstellen müssen. Stadgrün mit einem gesunden Baumbestand wird für die zukünftige Lebensqualität noch bedeutsamer. Basel kennt zum Beispiel seit den 80er Jahren den sogenannten Alleenplan. Basierend auf diesem Leitbild werden Strassenzüge im Rahmen von anstehenden Erhaltungsarbeiten mit Baumneupflanzungen gestaltet. So konnte in den vergangenen Jahrzehnten eine stete Zunahme der Bäume im öffentlichen Raum erreicht werden (mehr als 1'500 Bäume). Auch die Parkanlagen werden laufend optimiert. Eine besondere Herausforderung besteht darin, dass gewisse Baumarten mit dem zunehmend warmen Stadtklima nicht mehr zureckkommen. Die Bäume, die nicht mehr überleben können und vor allem aus Sicherheitsgründen gefällt werden müssen, werden durch robustere Arten ersetzt.

Darüber hinaus bestehen mit Dachbegrünungen – die seit Jahren für Neubauten mit Flachdach vorgeschrieben sind – und Normen bezüglich Isolation erste Vorschriften zum Wärmeschutz.

Auch bei den anstehenden Arealentwicklungen wie VoltaNord, Areal Dreispitz Nord oder Klybeckplus bietet sich die Chance, den Anteil an Grün- und Freiflächen deutlich zu steigern und damit im grösseren Ausmass dem Aspekt von Wärmeinseln Rechnung zu tragen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann  
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin